Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **5 (1912)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Freidenkertum will kompletter Unglaube sein. In Neapel hieß es schon im Jahre 1869: „Der Freidenkerkongreß . . . erklärt auf Grund der Wissenschaft den Menschen als das höchste bekannte Wesen, die Arbeit des Gedankens wie der Hand als höchsten Kultus". Der „Glaube" des Freidenkers ist nun der „Glaube an die Menschheit", nicht mehr an ein persönliches überirdisches Wesen", sondern an sich selbst, an seine eigene Persönlichkeit. Das ist wahnwitziger Unglaube. Das Gift dieses Unglaubens will das Freidenkertum hineintragen in Staat und Kirche, in Schule und Theater, in Familie und Arbeitsstätte, in alle Verhältnisse des Lebens. Das Freidenkertum möchte dem ganzen Christentum den Garaus machen. Freidenkertum und Christentum stehen zu einander wie Gift und Leben — das eine ist der sichere Tod des anderen. Also Gift und Tod passen gar sehr in das Bild.

3. Zwischen Totenkopf und Schlange liegt am Boden ein Buch mit den großen Buchstaben: „Dogmatismus".

Dogma ist eine von Gott geoffenbarte Wahrheit, welche uns die Kirche zu glauben vorstellt. Das Freidenkertum lehnt mit „Entrüstung" jedes christliche Dogma ab. „Offenbarung" und „Kirche" erscheinen ihm als Ungeheuer.

Um so fleißiger treibt der Freidenker „Dogmatismus". Dogmatismus ist nämlich jenes Bestreben, Irrtümer als Wahrheiten auszugeben und sie krampfhaft zu verteidigen.

„Wir haben kein Dogma und keinen Glaubenszwang", schreien die Freidenker.
des schlesischen Provinzialverbandes freireligiöser-freidenkerischer Gemeinden").

„Was, keine „Dogmen"? „Wir haben . . . eine feste Ueberzeugung . . . 1. Daß die Welt ewig und unendlich ist und nichts außer ihr . . . 2. Auch der Mensch stammt aus dieser Welt und ist ein Kind der Natur, die ihm all sein Denken, Fühlen und Wollen in Kopf und Brust und Hand gelegt hat." — Keine „Dogmen"? Aus was besteht die Welt und somit auch die Menschen? Aus Kraft und Stoff. Was wird hierunter verstanden? Unter Stoff versteht man die Elemente, deren es 70 gibt, unter Kraft dagegen: Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus, Anziehung und Abstoßung". (F. Réti, Weltanschauung eines Freidenkers. 9.)

Wehe dem Freidenker, der das „Dogma" von der ewigen und unendlichen Welt verleugnet, wehe dem, der an einen persönlichen Gott, an eine unsterbliche Seele und an die wahre Freiheit unseres Willens glaubte! Gottesleugnung, Materialismus, Leugnung der Willensfreiheit sind „unfehlbare Dogmen" des Freidenkertums. Es sind freilich Irrtümer, grundstürzende Irrtümer, die aber zum Wesen des Freidenkertums gehören und allüberall krampfhaft verteidigt werden. O, wie paßt das Symbol „Dogmatismus" so genau in das Bild des Freidenkertums!

4. Links vom Totenkopf liegt ein zweites Buch mit der Inschrift „Fanatismus". Fanatismus ist die wütende Verteidigung einer Lehre mit ungerechten Mitteln. Wer mit Feuer und Schwert eine Lehre verbreitet, wer sich dazu der Waffen der Verläumdung und Verfolgung bedient, ist ein richtiger Fanatiker.

Die Freidenker in Barcelona haben mit Petroleum und Bomben ihre Ideen auszubreiten gesucht, die Freidenker in Portugal mit Kugel und Kerker. Das waren und sind noch heute rechte Fanatiker. Und das ganze Freidenkertum und Freimaurertum der Welt hat diesen Mordgesellen Beifall geklatscht, sie verteidigt, sie ermuntert und sich so ihrer grausigen Verbrechen mitschuldig gemacht. Ob die Freidenker diese „Kollegen" abschütteln und die Waffen der Verleumdung gegen die katholische Kirche und ihre Diener vergraben werden?

5. Und über diesen vier Symbolen kühn einherschreitend, sehen wir einen echten Titanen, notdürftig seine Blöße mit einem Fetzen bedeckend und eine mächtige Fackel hoch in den Lüften schwingend. Hundertmal mehr gleicht dieser Titane einem Brandstifter als einem Engel des Lichtes. Wo der Türke seinen Fuß hinsetzt da wächst kein Grashalm mehr, so sagt man. Und wir vermeinen, wohin der Freidenker vordringt, da wird das wahre Himmelslicht ausgelöscht, aber in das Heim des Glaubens, der Gottesliebe, der christlichen Tugend, des Familien- und Völkerglückes wird die Brandfackel geworfen und alles fällt schließlich der Verwüstung und Vernichtung anheim. Die Kultur, die das Christentum in unseren Landen geschaffen, gehegt und gepflegt hat, hat keinen ärgeren Feind als das mit der Freimaurerei und dem Sozialismus verbündete Freidenkertum.

Jawohl: Tod, Schlange, Dogmatismus, Fanatismus und Brandfackel, ihr seid die echten und wahren Symbole des Freidenkertums!"

Unsere Leser haben Gelegenheit, diese Kapuzinade mit der Karte zu vergleichen, das sowohl als großes Bild wie auch als Ansichtskarte von der Freidenker-Preßgenossenschaft in Zürich V bezogen werden kann. (Siehe Inserat).

Ausland.

Deutschland. Zahlen sprechen. Nach dem von Pfarrer Schneider in Gütersloh herausgegebenen „Kirchlichen Jahrbuche" sind im Jahre 1910 im Königreich Preußen 6126 Uebertritte aus der katholischen zur evangelischen und 544 aus der evangelischen zur katholischen Kirche erfolgt. Für das Deutsche Reich sind die entsprechenden Zahlen 8310 Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus und 877 Uebertritte aus der evangelischen zur katholischen Kirche. In demselben Zeitraum sind nicht weniger als 12296 Angehörige der evangelischen Landeskirche aus dieser ausgetreten, ohne einer anderen Religionsgemeinschaft beizutreten.

— Lasset die Kindlein zu mir kommen! In der Pforzheimer „Freien Presse" wurde in einem Artikel unter der Ueberschrift „Lasset die Kindlein zu mir kommen" der Pfarrkurat Seßler angegriffen, weil er im Religionsunterricht die Kinder in unzulässiger Weise züchtigte. Es wurde geschildert, wie Seßler einen Knaben wegen Kirchenversäumnis derart geschlagen habe, daß er aus dem Munde blutete und seine Backe anschwoll. Pfarrkurat Seßler klagte gegen den Redakteur der „Freien Presse" Schübelin. Das Urteil des Schöffengerichtes Pforzheim sprach Schübelin aber frei, weil sich ergab, daß der Pfarrkurat in der Ausübung des ihm zustehenden Züchtigungsrechts öfters zu weit gegangen sei. Die Karlsruher Strafkammer verwarf die von Seßler eingelegte Berufung.

Amerika. Ueber 135,000 Kinder besuchen in Groß-New-York katholische Kirchenschulen. Beinahe ein Fünftel aller Schulkinder in dieser größten Stadt der Vereinigten Staaten wird im Geiste alter Ueberlieferungen und des Muckertums aufgezogen, wächst heran, infiziert mit dem Gifte religiösen Humbugs und Aberglaubens; sein Gehirn wird verkleistert mit pfäffischen Lügen und widernatürlichen Unwahrheiten und von zartester Jugend an aufgehetzt und voreingenommen gegen die Lehre von der Befreiung der Arbeiterklasse vom Joche körperlicher und geistiger Sklaverei: gegen den Sozialismus. Religion mag noch so viel Privatsache sein, diese wachsende Macht der verdummenden, reaktionären Kirchenschulen im Lande der Trennung von Kirche und Staat, im Lande der angeblich unabhängigen, freien Menschen, ist beunruhigend.

Der Internat. Freidenkerbund von 1910 bis 1912.

Bericht des Generalsekretärs.

(Schluß.)

Wir werden jetzt versuchen, von dem hauptsächlichsten Wirken der größeren Gruppen des Internationalen Bundes seit dem Brüsseler Kongreß ein allgemeines Bild zu geben.

In England hat die bigotte liberale Regierungsmehrheit bis jetzt den Erlaß eines Schulgesetzes verhindert, das die Neutralität des öffentlichen Unterrichts garantiert; statt dessen wurden Gotteslästerungsparagraphen neu in Kraft gesetzt, wie sich in den letzten Monaten an einem halben Dutzend Prozessen zeigte, die gegen Freidenker angestrengt wurden. Daher richtet sich die Tätigkeit unserer dortigen beiden großen Gruppen, der „National Secular Society" und der „Nationalist Preß Association", besonders auf folgende beide Punkte: Die Neutralität des öffentlichen Unterrichts und die Abschaffung des Gotteslästerungsparagraphen. Es hat sich auch die Gründung einer freigeistigen Friedensgesellschaft als nötig erwiesen, da die andere Gesellschaft dieser Art noch zu sehr an religiösen Vorurteilen hängt.

---

die katholische am Tage der Kirchweihe von Sankta Maria ad martyres in Rom am 13. Mai, sowie am Tage Allerheiligen, dem 1. November, begeht. „Ja", so rufen aber mit Emphase die Kirchenlichter heute noch aus, „ja, nur die christliche Kirche hat solche Charaktere, solche Glaubensheroen hervorbringen können!"

Diejenigen Männer aber, welche von Zeit zu Zeit auftauchten und eine andere als die herrschende Meinung hatten, welche den Mut hatten, diese frei herauszusagen, die Männer waren Ketzer und Verbrecher, und die Pächter der Religion der Liebe machten sich eine heilige Pflicht daraus, diese Stimmen schleunigst zum Schweigen zu bringen.

Männer wie Galilei, Savonarola, Huß, Etienne Dolet, Michel Servet, Shelley, und viele hundert andere, das waren keine Märtyrer, das waren Irrlehrer und Feinde der Kirche; ihr Heroismus und ihr Todesmut waren Werke des Teufels, der ihnen beistand. Macht es nicht einen tragikomischen Eindruck, wenn die Kirche dekretierte, daß auch der Teufel seinen Jüngern in der Stunde des Martern und des Todes beistehe nad ihnen jene Standhaftigkeit verleihe, die wir bewundern?

Die Kirche dekretierte! Die Kirche! Als ob die Kirche etwas mit wahrer Religion zu tun hätte, der Religion des Herzens und Gemüts!

Ist es nicht gerade die Kirche gewesen, die die denkenden Menschen der christlichen Religion entfremdet hat?

Sie, die ihren Christus so hoch stellt, trotzdem er doch in den Augen der damals herrschenden Kirche nichts als ein gefährlicher Ketzer und Irrlehrer war, sie hat es sich von vorneherein stets angelegen sein lassen, jede freie Geistesrichtung zu unterdrücken und zu verfolgen, und käme ihr Christus heute wieder als Reformator dieser versumpften und in Zersetzung begriffenen Institution, sie wäre die Erste zu schreien: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!!"

(Fortsetzung folgt.)